

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische und raumsemiotische Lagetheorie

1. Es wurde bereits in Toth (2015a) darauf hingewiesen, daß es zwischen den in Toth (2012) eingeführten drei ontischen Lagerrelationen der Exessivität, Adessivität und Inessivität einerseits und den in Toth (2015b) definierten reflexiven und irreflexiven raumsemiotischen Abbildungen nicht nur keine Bijektion gibt, sondern daß es außerordentlich problematisch ist, die Ontik mit der von Bense (ap. Bense/Walther 1973, S. 80) begründeten Raumsemiotik (die doch eigentlich das Bindeglied zwischen Ontik und Semiotik bilden müßte) zusammenzubringen. Da es wohl keine besseren thematischen Objekte zur Exemplifizierung unseres Themas gibt, als sie Balkone darstellen, wird unser Thema also mit Hilfe dieser ontischen Modelle abgehandelt.

2. Ontische Lagetheorie

2.1. Exessivität

Der folgende Beispiel ist umgebungs-, aber nicht systemexessiv, da der System-Umgebungsrand vermöge des inneren Abschlusses des Balkones zurückversetzt ist. Raumsemiotisch stellt er ein Repertoire in funktioneller Abhängigkeit von seinem Referenzsystem, d.h. die Funktion $(2.3) = f(2.1)$ dar.



Falkensteinerstr. 5, 4053 Basel

2.2. Adessivität

Dagegen ist der folgende Balkon umgebungsadessiv, nicht aber systemadessiv, da er an den System-Umgebungsrand angehängt und im Innern des Systems nicht weitergeführt wird, d.h. er verändert im Gegensatz zum Balkon in 2.1. den SU-Rand nicht. Raumsemiotisch unterscheidet er sich jedoch überhaupt nicht von jenem exessiven Balkon, d.h. auch seine Funktion ist $(2.3) = f(2.1)$.



Algierstr. 6, 8048 Zürich

2.3. Inessivität

Da es natürlich keine inessiven Balkone gibt, müssen für sie die ihnen thematisch am nächsten stehenden inessiven, d.h. weder systemexessiven noch systemadessiven Sitzplätze wie derjenige auf dem nachstehenden Bild erhalten. Wie man allerdings sieht, geht diese ontische Befreiung von SU-Rand mit einem Wechsel der raumsemiotischen Funktion einher, denn der Sitzplatz ist ja 0-seitig objektabhängig von seinem System, obwohl dieses natürlich trotzdem referentiell ist, da der Sitzplatz ja nur für Bewohner des Hauses intendiert ist. Seine Funktion ist indessen $(2.3) = f(2.3)$, d.h. ein reflexives

Teilrepertoire, das als Sitzplatz ontisch designiert ist und somit eine ontische Insel darstellt.



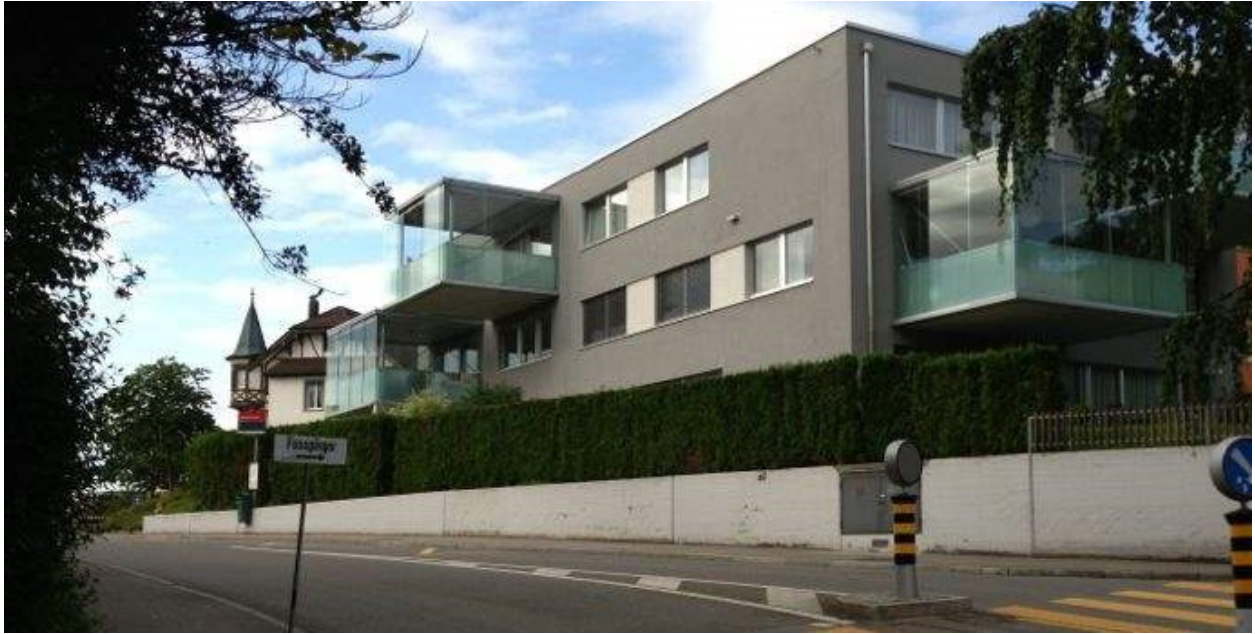
Karl Jaspers-Allee 11, 4052 Basel

3. Raumsemiotische Lagetheorie

Da man mit Hilfe der ontischen triadischen Lagetheorie den Großteil raumsemiotischer Funktionen, wie man gesehen hat, gar nicht abdecken kann, sind wir also gezwungen, die raumsemiotische Lagetheorie von der ontischen gesondert zu behandeln.

3.1. $(2.1) = f(2.1)$

Die selbstreflexive Systemfunktion kommt lagetheoretisch sowohl systemextern, d.h. umgebungadessiv



Oberstr. 275, 9014 St. Gallen

als auch systemintern, d.h. systemadessiv vor.



Schaffhauserstr. 554, 8052 Zürich

Metasemiotisch werden solche Gebilde allerdings nicht einheitlich reflektiert, sie rangieren u.a. als Balkone, Veranden, Loggias, usw.

3.2. (2.1) = f(2.2)

Dieser Fall tritt nur bei Balkonen auf, die Laubengänge darstellen.



Culmannstr. 59, 8006 Zürich

3.3. (2.1) = f(2.3)

Man beachte, daß hier die zu 2.1. und 2.2. konverse Funktion vorliegt, d.h. es handelt sich um von Repertoires funktionell abhängige Systeme. Balkone und thematisch verwandte Objekte kommen hierfür also überhaupt nicht in Frage. Die raumsemiotische Funktion definiert hingegen z.B. ein System, das von einem repertoiriell fungierenden Komplex abhängig ist, also z.B. einen Aufenthaltsraum, ein Klubhaus, eine Sauna u.dgl.

3.4. (2.2) = f(2.2)

Reine Abbildungen sind z.B. Gänge, Korridore, Flure, Passagen, Arkadengänge usw. Da sie nicht repertoiriell sind, fallen nicht nur Balkone, sondern auch die in 3.3. gegebenen ontischen Modelle weg.

3.5. (2.2) = f(2.3)

Abbildungen in Funktionen von Repertoires können nur dann auftreten, wenn die Gänge, Korridore, Flure usw. genügend Platz bieten, um mehr als nur Transitsysteme zu sein. Die bekanntesten Beispiele sind hallenartige Entrées

in Jugendstilwohnungen, die gleichzeitig als Abbildungen zwischen Domänen, Co- und Seitendomänen (z.B. bei Zimmerfluchten) dienen.



Birmannsgasse 14, 4055 Basel

3.6. $(2.3) = f(2.3)$

Reine Repertoires sind in Sonderheit keine solche, die primär ontisch (oder semiotisch) designiert sind, denn Symbole sind ja mathematisch gesehen Nullabbildungen, d.h. sie dienen lediglich als ontische "Platzhalter" für Abbildungen von Systemen, Abbildungen oder eben thematisch designierten Repertoires.

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

Toth, Alfred, Zu einer raumsemiotischen Lagetheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Raumsemiotische funktionelle Selbstreflexivität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

8.9.2015